

Nachrichten aus Niedersachsen Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 1997
NNU	66(1)	211–229	Konrad Theiss Verlag

## Ein bronzezeitlicher Grabhügel mit Schwertgrab von Alt Garge, Stadt Bleckede, Ldkr. Lüneburg<sup>1</sup>

Von  
Otto Mathias Wilbertz

Mit einem Beitrag von Eberhard May im Anhang

Mit 8 Abbildungen

### Zusammenfassung:

*In einem Grabhügel bei Alt Garge im Landkreis Lüneburg waren die Reste einer bronzezeitlichen Körperbestattung mit Kurzschwert, Ortband, Doppelknopf, Lanzenspitze, Rollennadel und Rasier(?)messer gefunden worden. Der Fund war Anlaß zu einer eingehenden Bearbeitung von Kurzschwertern, die als „Typ Unterelbe“, „Lüneburger Typ“ oder „Typ Dahlenburg“ besprochen worden sind. Die letztgenannte Bezeichnung hat sich durchgesetzt und wird auch hier verwendet. Bei der Autopsie der Stücke stellte sich heraus, daß die geschlitzte Griffzunge, die als konstitutives Merkmal des Typs gilt, in einigen Fällen nicht nachweisbar ist und in anderen sicher nicht vorhanden war. Dennoch handelt es sich bei den Dahlenburger Kurzschwertern um eine „Formenfamilie“, die durchaus im Zusammenhang betrachtet zu werden verdient. Kurzschwert, Ortband und Lanzenspitze legen eine Datierung des Grabes von Alt Garge an das Ende der Periode III nach Montelius nahe.*

### Fundgeschichte

Bei der Anlage eines Campingplatzes am Südrand von Alt Garge (Gmkg. Alt Garge, Stadt Bleckede, Ldkr. Lüneburg, FStNr. 3) wurde 1967 ein Grabhügel beseitigt. Vor seiner Einebnung führte eine Gruppe von heimatkundlich interessierten Laien Notuntersuchungen durch, es wurden Zeichnungen angefertigt, die aber verschollen sind. Eine Betreuung durch Gerhard KÖRNER, den damaligen Direktor des Museums für das Fürstentum Lüneburg, der über die Aktion unterrichtet worden sein soll, scheint nicht stattgefunden zu haben. Als die Arbeitsgruppe ihre Arbeit zum Wochenende eingestellt hatte, wurden die Funde – es heißt, die Zeit drängte wegen der bevorstehenden Einweihung des Campingplatzes – von anderer Seite freigelegt. Sie waren anschließend eine Zeit lang verschollen und wurden dann nach einem Zeitungsbericht dem Museum übergeben<sup>2</sup>.

Zur Rekonstruktion des Befundes stehen einstweilen nur zum Teil einander widersprechende Augenzeugenberichte<sup>3</sup> zur Verfügung sowie ein Schmalfilm<sup>4</sup> über die Herrichtung des Campingplatzes, der knapp zwei Minuten lang die Arbeiten an dem Grabhügel wiedergibt. Der Schmalfilm zeigt eindeutig, daß Vermessungen durchgeführt und Zeichnungen angelegt wurden, die aber anscheinend nicht ins Museum gelangt sind.

1 Der Aufsatz wurde im Oktober 1994 zum Druck in den Lüneburger Blättern angenommen. Da ein Druck bisher nicht erfolgt ist und weitere Verzögerungen nicht auszuschließen sind, hat sich die Redaktion der „Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte“ dankenswerterweise bereit erklärt, das Manuskript zu übernehmen.

2 Weitere Informationen liegen im Archäologischen Archiv des Instituts für Denkmalpflege in Hannover (IfD-Archiv) vor.

3 Die Befragungen erfolgten 1988/89. Das Geschehen wird von verschiedenen Betroffenen sehr kontrovers geschildert. Mit derartigen Einzelheiten soll der vorliegende Beitrag aber nicht belastet werden.

4 Eine Video-Kopie des Filmes ist ebenfalls im IfD-Archiv vorhanden. Für die Vermittlung der Ausleihe des Schmalfilms danke ich Herrn Dr. SCHNEIDER, Bleckede.

Die Beseitigung dieses Grabhügels ist in doppelter Beziehung ausgesprochen bedauerlich: Zum einen hätte der Grabhügel erhalten und in die Anlage einbezogen werden können; solche Denkmale stellen Anschauungsobjekte dar, die den Menschen helfen, sich mit ihrer Heimat und ihrer Geschichte zu identifizieren. Zum anderen hätte – wenn denn eine Abtragung wirklich unvermeidbar gewesen ist – eine wissenschaftliche Ausgrabung an Stelle der bloßen Fundbergung und vagen Beobachtungen, vielfältige Befunde (zum Grabbau, zur Lage der Gegenstände, zu anhaftenden Holz- oder Lederresten, zu Spuren eines Baumsarges und viele andere mehr) erbringen können.

Den Augenzeugenberichten zu Folge besaß der Hügel eine Höhe von ca. 1,50 m. Die sehr widersprüchlichen Angaben zum Durchmesser schwanken zwischen „3–4 m“ über „8 m“ bis „ca. 15 m“. Die Untersuchung beschränkte sich auf die Anlage eines schmalen Suchgrabens vom Rand zur Hügelmitte. Dabei stieß man auf eine „Anhäufung von Steinen“ (Steinpackung oder Steinkranz). Unter den Steinen und eingetieft in die alte Oberfläche kamen als Reste einer Körperbestattung unverbrannte Stücke vom linken und rechten Schienbein und von der linken Speiche eines Erwachsenen<sup>5</sup> zu Tage. Dem Toten beigegeben waren Bronzegegenstände: ein Kurzschwert mit Ortband, ein Doppelknopf, eine Lanzenspitze, ein Rasiermesser und eine Nadel<sup>6</sup>.

### Beschreibung der Funde

Kurzschwert (*Abb. 1,1; 5,1*; L. 33 cm) mit leicht geschweiften, von der Griffplatte abgesetzter Klinge, deren ausgeprägte Mittelrippe sich am Heftansatz rechtwinklig erweitert. Die schwach gewölbten, annähernd geraden Heftschultern sind leicht beschädigt, der Heftabschluß ist auf der einen Seite annähernd halbkreisförmig, auf der anderen Seite flach rund. Auf dem Heft sitzen zweimal drei Bronzeniete. Die Griffzunge ist abgebrochen; an der Bruchkante ist ein Ansatz einer Unterbrechung (der für eine geschlitzte Griffzunge sprechen würde) nicht erkennbar; die Ränder der Griffzunge sind erhöht. An der Griffzunge anhaftende Reste wurden im Centraal Laboratorium voor het Onderzoek van Vorwerpen van Kunst en Wetenschap in Amsterdam untersucht. Mit Hilfe der Röntgenbeugungstechnik wurde ein Kupfersalz mit der Formel  $\text{Cu}_2(\text{OH})_3\text{Cl}$  nachgewiesen, das in der Natur als Mineral mit Namen „Atacamit“ vorkommt. Um herauszufinden, ob dieses Mineral als Ziereinlage verwendet wurde oder ob es sich um ein Korrosionsprodukt des Kupfers handelt, ist eine mikroskopische Untersuchung des Probenmaterials vorgenommen worden. Dabei stellte sich heraus, daß es sich um eine chloridische Patina handelt, d. h. der Griff hatte keine mineralischen Einlagen sondern bestand aus Kupfer bzw. Bronze. Spuren organischer Substanzen wurden nicht festgestellt<sup>7</sup>.

Flacher Doppelknopf (*Abb. 1,2*). Dm. der glatteren Scheibe 1,6 cm; Dm. der stärker korrodierten Scheibe ca. 1,8 cm. Die glattere Scheibe ist unverziert, ob die stärker korrodierte Scheibe ebenfalls unverziert war, ist nicht zu erkennen.

Ortband (*Abb. 1,3*) mit gerippter, im Querschnitt annähernd quadratischer Tülle und davon abgesetztem Unterteil. Das Ortband gehört dem von Karl KERSTEN (1935, 67; 69f.) definierten Typ I B 4 b an, sie unterscheidet sich von der kleineren Form I B 4 a durch ihre Größe; beide Varianten werden von KERSTEN in die Periode III nach Montelius datiert.

Lanzenspitze (*Abb. 1,4*; erhaltene L. noch 16,2 cm) mit kräftiger, zur Spitze durchlaufender Tülle und schmalen Blatt. Spitze und Tüllenende sind abgebrochen, die Blattränder durch Korrosion beschädigt. In der Tülle steckten Holzreste. Die Lanzenspitze ist dem Typ Beverbeck-Tangendorf nach Friedrich LAUX (1971, 86ff.) zuzuordnen und entsprechend als Spitze einer Stoßlanze zu deuten.

Zwei Bruchstücke einer Rollen(?)nadel (*Abb. 2,1; 3*). L. insgesamt noch ca. 10 cm. Flachgehämmerte Kopfplatte nach einer halber Windung abgebrochen, Spitze ebenfalls abgebrochen.

5 Die anthropologische Bestimmung übernahm Herr Prof. Dr. E. MAY, Technische Universität Braunschweig, dem ich auch an dieser Stelle nochmals danken möchte.

6 Die Funde wurden 1988 im Institut für Denkmalpflege in Hannover bearbeitet. Für die Untersuchung und Konservierung des Schwertes sowie der übrigen Bronzen danke ich Herrn M. MEIER, Institut für Denkmalpflege, Hannover.

7 Auch an dieser Stelle möchte ich Herrn P. B. HALLEBEEK vom Centraal Laboratorium voor het Onderzoek van Vorwerpen van Kunst en Wetenschap für seine 1989 durchgeführten Untersuchungen danken.

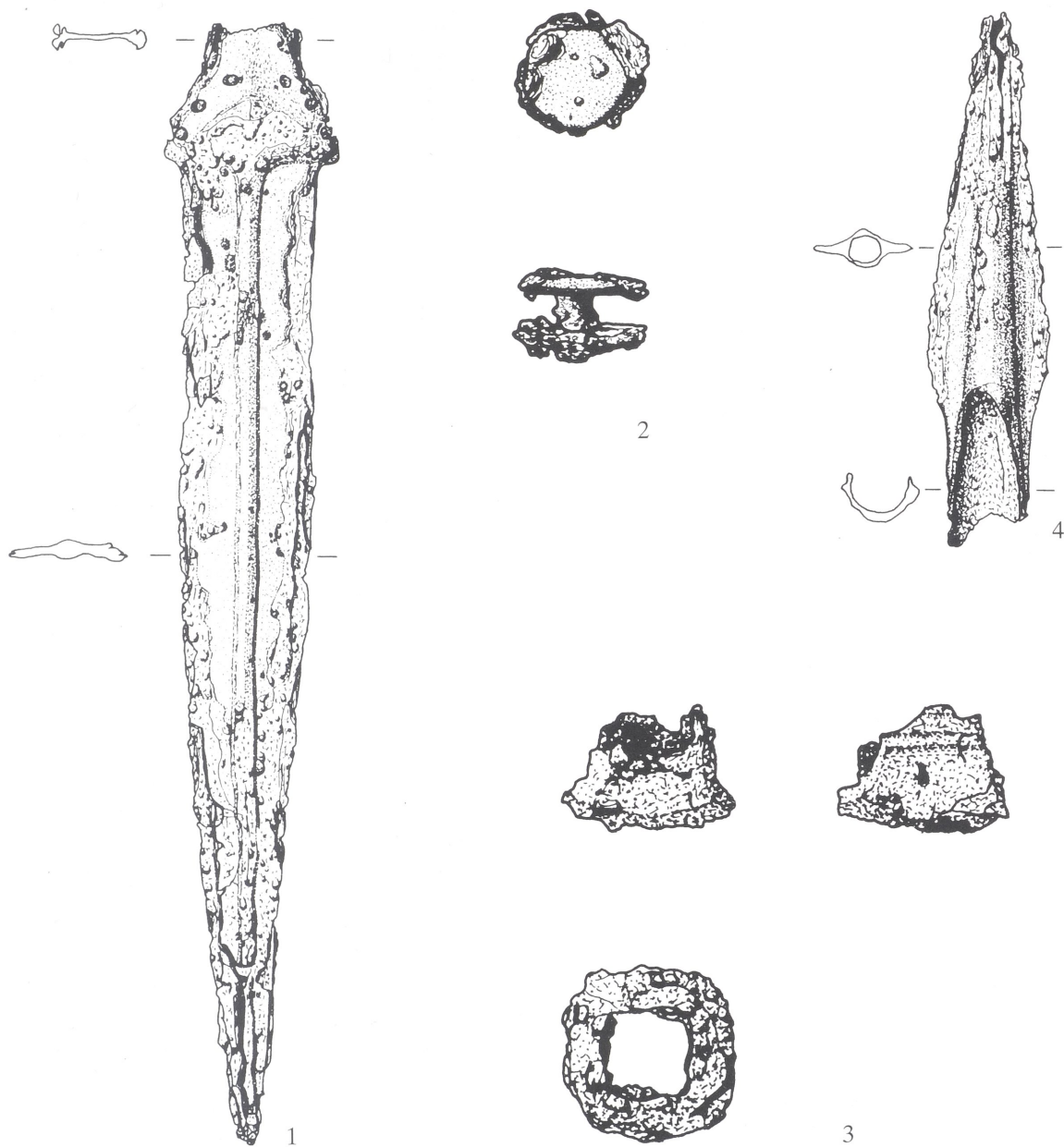


Abb. 1 Alt Garge, Gde. Stadt Bleckede, Ldkr. Lüneburg.

Funde aus dem Grabhügel FStNr. 3: 1 Kurzschwert, 2 Doppelknopf, 3 Ortband, 4 Lanzenspitze.

1, 4 M. 1:2. 2; 3 M. 1:1.

Zeichnung: 1; 3; 4 A. Braun, 2 H. Assendorp, beide Institut für Denkmalpflege, Außenstelle Lüneburg.

Kopfplatte und Schaft unterhalb des Kopfes durch wechselnde Bänder aus waagerechten und vertikalen Linien sowie horizontale Fischgrätenmuster ritzverziert.

Rasiermesser (Abb. 2,2) mit leicht gebogenem Blatt und dünnem, am Ende abgebrochenem, im Querschnitt trapezoiden Griff. Hergestellt im Einschalenfuß. Stark korrodiert, Reste einer Verzierung nicht erkennbar. L. des Blattes 9,2 cm; erhaltene L. des Griffes noch 1,2 cm.



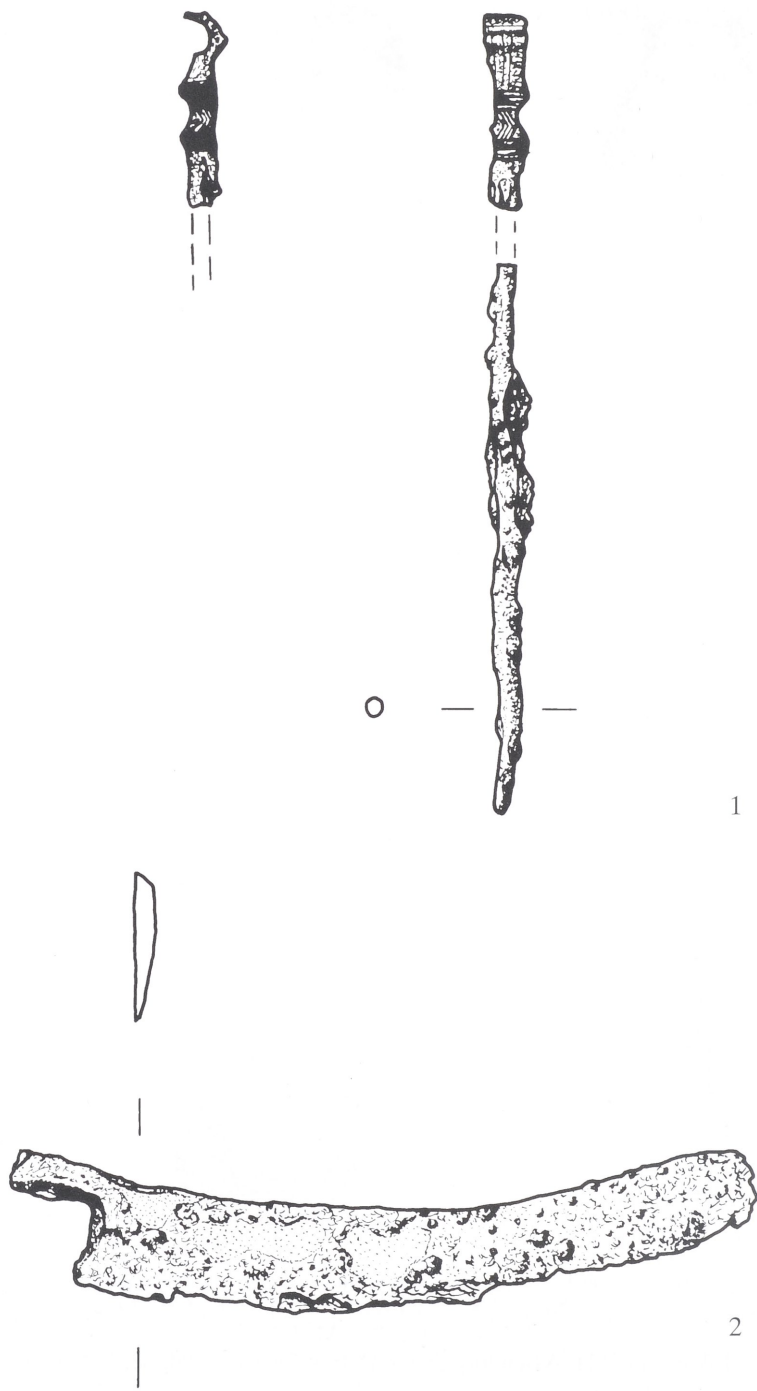


Abb. 2 Alt Garge, Gde. Stadt Bleckede , Ldkr. Lüneburg.  
 Funde aus dem Grabhügel FStNr. 3: 1 Nadel; 2 Rasiermesser. M. 1:1.  
 Zeichnung: H. Assendorp, Institut für Denkmalpflege, Außenstelle Lüneburg.





Abb. 3 Alt Garge, Gde. Stadt Bleckede , Ldkr. Lüneburg.  
Nadel aus dem Grabhügel FStNr. 3. M. 1:1.  
Foto: C. S. Fuchs, Institut für Denkmalpflege, Hannover.

### Zur typologischen Einordnung des Kurzschwertes

Das Schwert läßt sich einer Gruppe von Kurzschwertern (vgl. Verzeichnis im Anhang) anschließen, von denen erstmals Ernst SPROCKHOFF (1931, 23 f.; 96f.) 14 Stücke als „*Typ Unterelbe*“ zusammengestellt hat, zu dessen Charakteristika eine geschlitzte Griffzunge gehört; zwei weitere Exemplare hat er 1937 nachgewiesen (SPROCKHOFF 1937, 106; Karte 31).

Joseph Bergmann hat im Materialteil einer 1970 erschienenen umfangreichen methodischen Studie für die Bronzezeit-Periode III nach Montelius neben anderen Schwert- und Dolchformen wiederum Griffzungenschwerter mit geschlitzter Griffzunge erfaßt und als „*Lüneburger Typ*“ bezeichnet (BERGMANN 1970, 61; 174f.). Diese Bezeichnung findet sich auch schon bei W. WEGEWITZ (1949, 121f. mit Unterschrift zu Abb. 140); statt „*geschlitzte Griffzunge*“ wird hier die Umschreibung „*mit durchbrochenem Griff*“ gebraucht. BERGMANN'S Zusammenstellung umfaßt 21 niedersächsische Exemplare. Gegenüber SPROCKHOFF'S „*Typ Unterelbe*“ legt er für Niedersachsen acht weitere Kurzschwerter mit geschlitzter Griffzunge vor.

Fast zeitgleich hat Friedrich LAUX sich in seiner 1971 erschienenen Dissertation über die Bronzezeit in der Lüneburger Heide natürlich auch mit den Schwertern und Dolchen seines Arbeitsgebietes beschäftigt. Neben den frühbronzezeitlichen Sögel-Wohlde-Kurzschwertern sowie mehreren Formen von Griffplattenkurzschwertern unterscheidet er 26 Kurzschwerter mit geschlitzter Zunge, die er als „*Typ Dahlenburg*“ bezeichnet. Er folgt darin einer Anregung Gerhard KÖRNER'S, den Typ nach dem gehäuftem Vorkommen im Raum Dahlenburg zu benennen (LAUX 1971, 72 mit Anm. 15). LAUX hat gegenüber den Zusammenstellungen bei SPROCKHOFF außer den Stücken aus Mainz, Kaulitz (Sach-

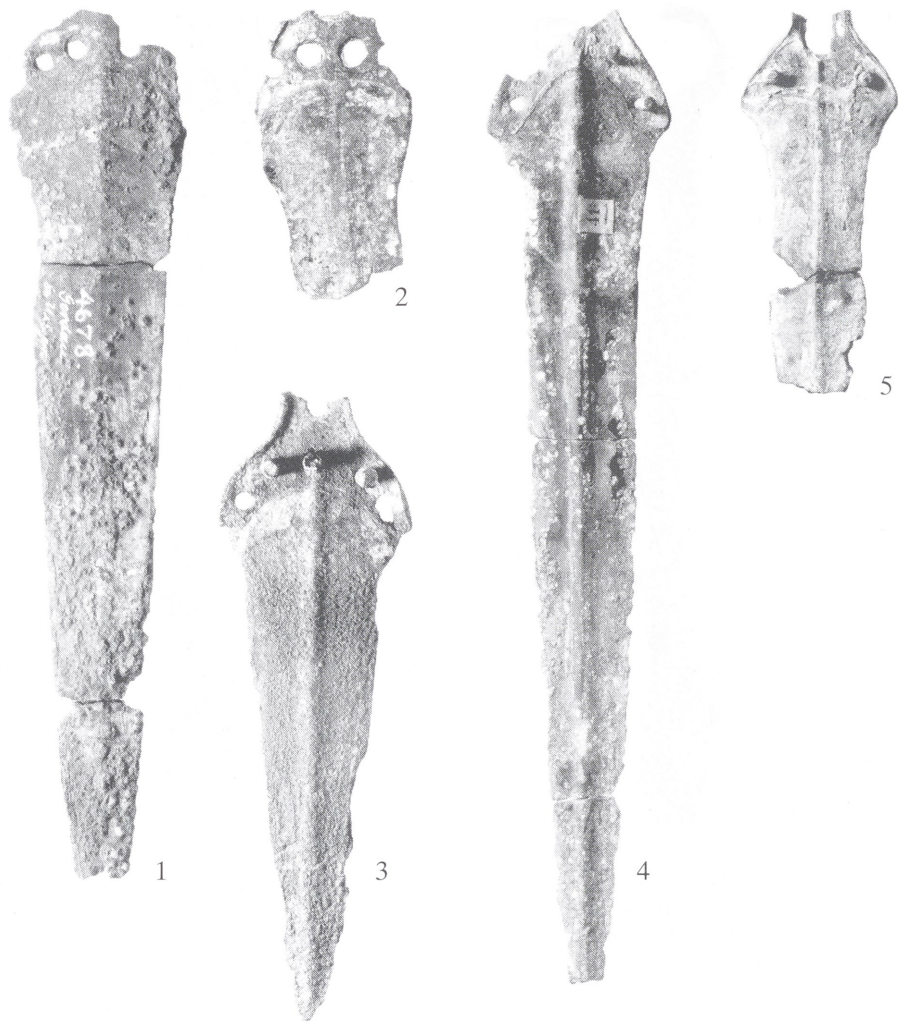


Abb. 4 Kurzschwerter mit rhombischem Klingenschnitt und Kurzschwerter mit durchgehender Mittelrippe: 1 Gerdau, Ldkr. Uelzen; 2 Emmendorf, Ldkr. Uelzen; 3 Medingen, Ldkr. Uelzen; 4 Bleckede, Ldkr. Lüneburg; 5 Dahlenburg, Ldkr. Lüneburg. M. 1:2.  
Foto C. S. Fuchs, Institut für Denkmalpflege, Hannover.

sen-Anhalt) und Goldbach (Thüringen) zwei weitere, bei SPROCKHOFF aufgeführte Exemplare mit unsicherer Fundortangabe<sup>8</sup> ausgeschlossen; andere, bei SPROCKHOFF noch nicht erfaßte Schwerter sind hinzugefügt (LAUX 1971, 72f.).

Ein weiteres Kurzschwert mit geschlitzter Zunge hat Siegfried FRÖHLICH in seiner 1983 erschienenen Habilitationsschrift über die mittlere Bronzezeit vorgelegt (FRÖHLICH 1983, 33; 146; Taf. 86 B 1).

Alle von SPROCKHOFF, BERGMANN, LAUX und FRÖHLICH nachgewiesenen Exemplare sowie der Neufund von Alt Garge zusammengekommen ergeben 36 Schwerter. Davon sind 14 Stücke in Abbildung publiziert, vom Kurzschwert aus Kaulitz konnte zudem ein altes Foto des Johann-Friedrich-Danneil-Museums Salzwedel eingesehen werden<sup>9</sup>, die Skizze eines nicht auffindbaren Schwertes von Groß Thondorf ist im Katalog des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover vorhanden, 14 weitere

8 Bei F. LAUX nicht aufgeführt ist ein Kurzschwert mit der Fundortangabe „Lüneburg, Gegend“; lediglich in Anmerkung 16 auf Seite 72 ist ein Exemplar erwähnt, das „im Lüneburgischen“ gefunden worden sein soll.

9 Das Stück selbst befand sich beim Restaurator und stand daher nicht zur Verfügung. An dieser Stelle möchte ich Herrn L. MITTAG vom Johann-Friedrich-Danneil-Museum Salzwedel für seine großzügige und rasche Hilfe danken!



Stücke wurden durch Autopsie überprüft und können hier z. T. erstmals abgebildet werden. Damit sind, abgesehen von den in der Literatur gegebenen Beschreibungen, vier Fünftel näher bestimmbar – soweit ihr Erhaltungszustand Aussagen erlaubt.

Hauptkennzeichen des Typs, darin sind sich alle Autoren einig, ist die geschlitzte Griffzunge. Darüber hinaus werden weitere Merkmale genannt, die aber immer nur für einen Teil der Kurzschwerter zutreffen; so haben einige Exemplare rhombischen Klingenschnitt, andere eine Mittelrippe, diese

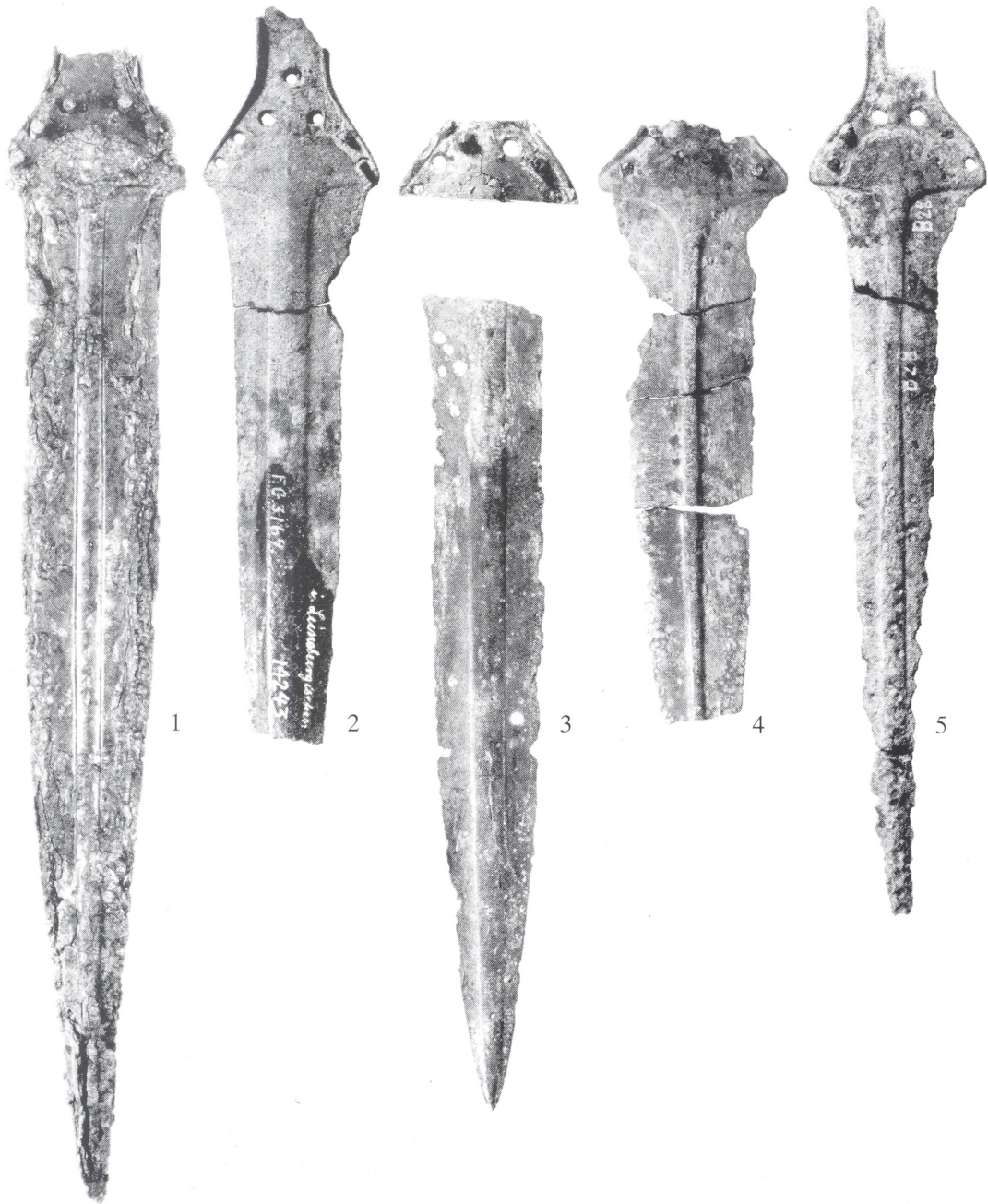


Abb. 5 Kurzschwerter mit umbiegender Mittelrippe: 1 Alt Garge, Ldkr. Lüneburg; 2 „im Lüneburgischen“; 3 Hohenaverbergen, Ldkr. Verden; 4 Dahlenburg, Ldkr. Lüneburg; 5 Seedorf, Ldkr. Uelzen. M. 1:2.  
Foto: C. S. Fuchs, Institut für Denkmalpflege, Hannover.



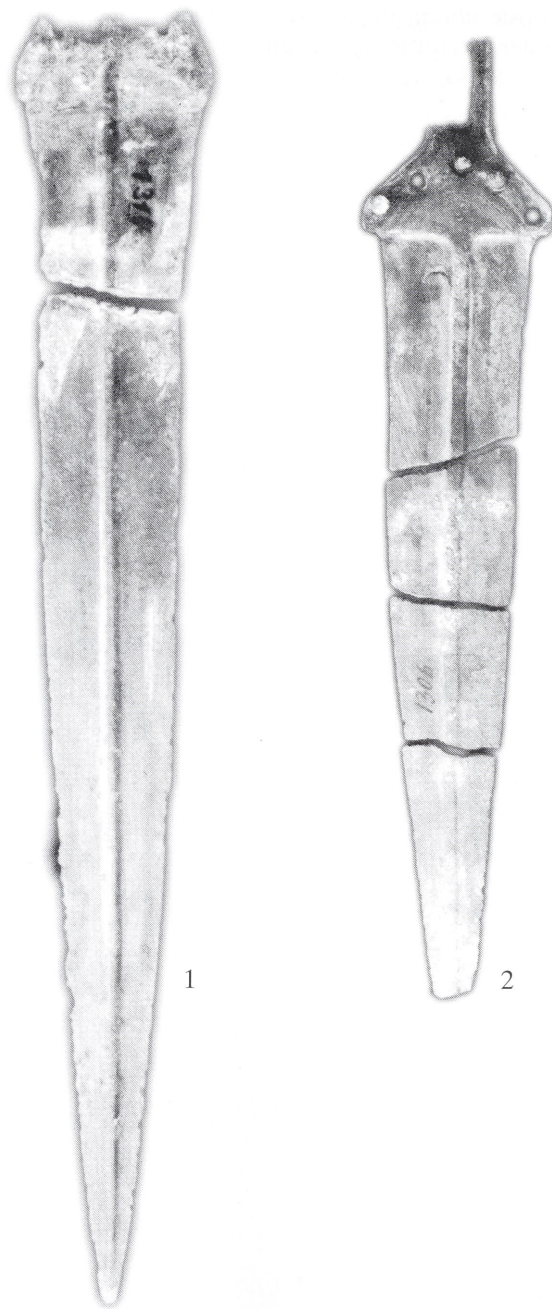


Abb. 6 Kurzschwerter mit umbiegender Mittelrippe: 1 Reinstorf, Ldkr. Lüneburg;  
 2 „Lüneburg, Gegend“. M. 1:2.  
 Foto: M. Behns, Lüneburg.

verläuft bei einigen Schwertern gerade, bei anderen biegt sie beiderseits in die ebenfalls erhöhte Heftplatte um. Auch Zahl und Anordnung der Nietlöcher ist unterschiedlich. So entsteht das Bild einer insgesamt nicht sehr homogenen Gruppe.

Auch die Bewertungen bzw. die typologischen Zuordnungen der Schwerter durch SPROCKHOFF, BERGMANN und LAUX weichen in einzelnen Fällen voneinander ab. So wird ein von SPROCKHOFF (1931, 96) hier zugeordnetes „im Lüneburgischen“ gefundenes Kurzschwert von BERGMANN (1970,

Teil B, 176 Liste 219 Nr. 2) zu den Griffzungenschwertern „mit gebauchter oder mit gerader Zunge“ gerechnet. Von SPROCKHOFF (1931, 96) und LAUX (1971, 233 Kat.Nr. 386) wird ein Schwert aus Harsefeld, von LAUX (1971, 222 Kat.Nr. 298) außerdem ein Stück aus Reinstorf zum Typ mit ge-

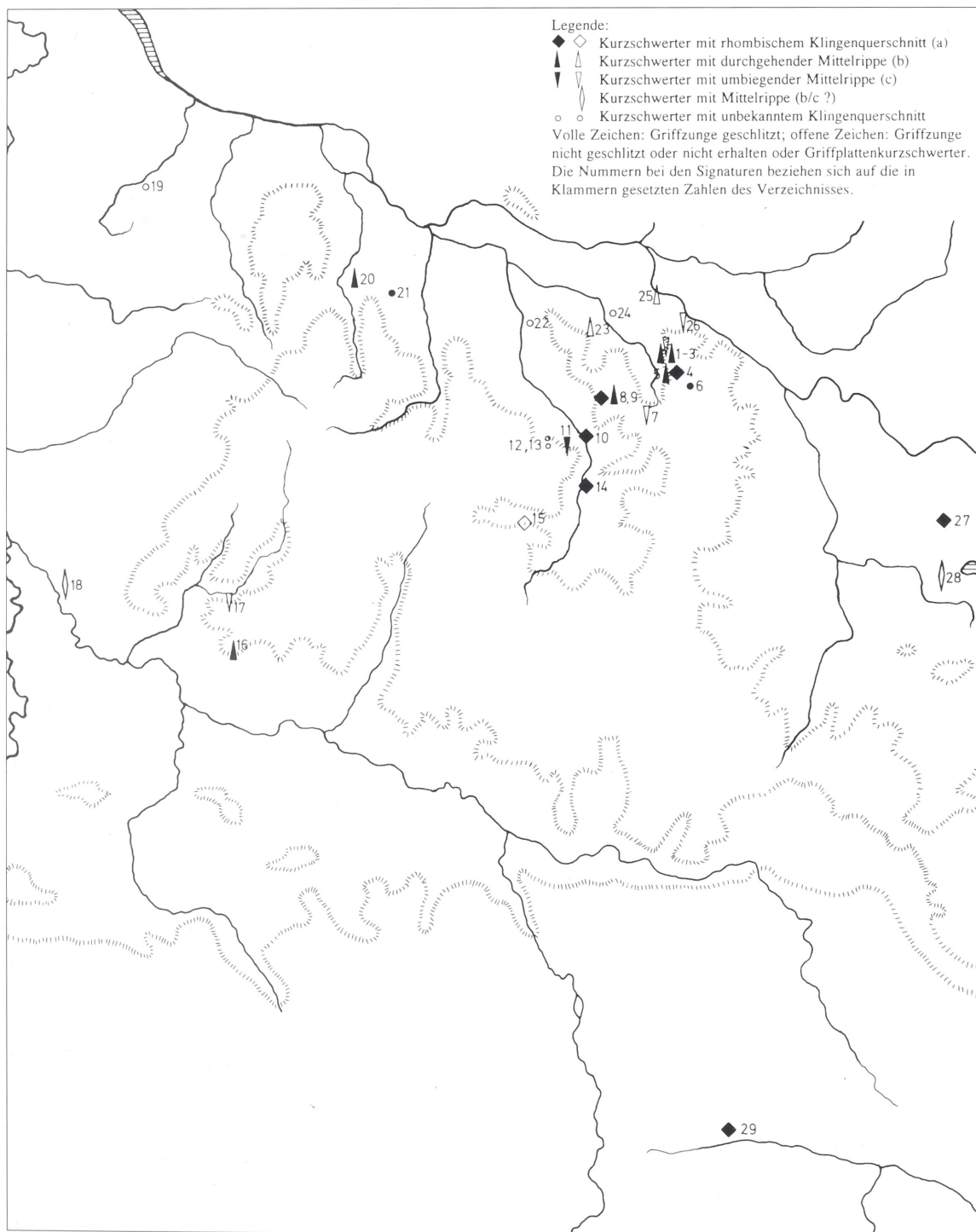


Abb. 7 Verbreitung von Kurzschwertern des Typs Dahlenburg (nach Laux) und verwandter Formen.  
Zeichnung: S. Ullrich / J. Greiner, beide Institut für Denkmalpflege, Hannover.

schlitzter Griffzunge gestellt, die beide von BERGMANN (1970, Teil B, 176 Liste 220 Nr. 1 und 3) als Kurzscherter mit Griffplatte angesprochen werden<sup>10</sup>. Ein Stück aus Neetze, bei SPROCKHOFF (1931, 69) als „Griffzungenschwert mit gerader Zunge“ geführt, wird von LAUX (1971, 220 Kat.Nr. 288) zum Typ Dahlenburg gerechnet. Das von LAUX (1971, 247 Kat.Nr. 477) als Dahlenburger Typ geführte Kurzscherter aus Gerdau gilt bei BERGMANN (1970, Teil B, 176, Liste 221 Nr. 7) als Griffplattendolch; eines der von LAUX (1971, 245 Kat.Nr. 465 C) als Dahlenburger Typ bezeichneten Schwerter aus Eddelstorf wird von BERGMANN (1970, Teil B 175 Liste 217 Nr. 11) als Griffzungenschwert mit gebauchter, nietloser Zunge und gewölbter Griffplatte angesprochen.

Im folgenden soll der Versuch unternommen werden, die im Original oder in Abbildung vorliegenden Schwerter zu vergleichen, um eventuell eine Gruppierung zu Varianten durchführen zu können.

Von den insgesamt 29 im Original oder in Abbildung überprüften Schwertern läßt sich bei 19 Stücken eine annähernd zutreffende Angabe zur Länge machen. Dabei fallen ein 51 cm langes Exemplar von Eddelstorf und ein 62,2 cm langes Schwert von Gollern völlig aus dem Rahmen. Das Stück von Eddelstorf (LMH, Inv.Nr. 7346) war bei der Materialaufnahme LAUX nicht auffindbar und wurde daher vermutlich auf Grund einer älteren Beschreibung zu den Kurzschertern mit geschlitzter Griffzunge gerechnet; z. Zt. befindet es sich in der Schausammlung des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover. Bei dem Schwert aus Gollern (HMA, Inv.Nr. 1902:97), bei SPROCKHOFF und BERGMANN unter „Bevensen“ publiziert, handelt es sich um ein Griffzungenschwert vom Typ Erbenheim. Beide Schwerter müssen bei den folgenden Überlegungen ausgeklammert werden und bleiben bei der Verbreitungskarte unberücksichtigt.

Die Länge der übrigen Stücke reicht von 18,8 bis 35,8 cm, ohne daß signifikante Größenklassen erkennbar wären. Wir müssen uns also vorerst damit abfinden, daß eine klare Unterscheidung von Dolchen, Langdolchen und Kurzschertern nicht möglich ist.

Von den verbleibenden 27 im Original oder in Abbildung überprüften Kurzschertern läßt sich eine geschlitzte Griffzunge bei 17 Exemplaren sicher nachweisen, bei zwei Kurzschertern ist die Griffzunge nicht geschlitzt, bei drei Exemplaren handelt es sich anscheinend um Griffplattenkurzscherter und bei fünf Stücken schließlich ist eine Aussage über Heftabschluß bzw. Griffzunge nicht möglich.

Was die Anzahl und Anordnung der Nietlöcher anbelangt, sind sichere Aussagen zu 17 überprüften Exemplaren möglich; dabei lassen sich in acht Fällen 2 x 3 Nietlöcher, in fünf Fällen 2 x 2 Nietlöcher, in drei Fällen insgesamt 5 Nietlöcher und in einem Fall 2 x 1 Nietloch auf dem Heft beobachten. In wenigen Fällen kommen Nietlöcher auf der Griffzunge hinzu.

Hinsichtlich der Proportionen der 17 Kurzscherter, bei denen eine geschlitzte Griffzunge nachweisbar ist, lassen sich fünf kürzere, gedrungener von neun schlankeren Formen unterscheiden, drei in Fragmenten vorliegende Exemplare erlauben hierzu keine Aussagen.

Vergleichen wir Klingenumriß und Klingenumriß aller 26 Kurzscherter, so lassen sich drei Ausprägungen unterscheiden:

- a) meist rhombischer oder annähernd rhombischer Querschnitt, Klingenumriß schilfblattförmig bzw. dreieckig (gerade Schneiden)
- b) Klinge mit gerade durchgehender Mittelrippe, Klingenumriß meist leicht weidenblattförmig (geschweift)
- c) Klinge mit Mittelrippe, die zum erhöhten Heft hin beiderseits umbiegt, und (mehr oder weniger stark ausgeprägt) weidenblattförmiger Klinge.

Zwischen den Ausprägungen a und b vermitteln die Kurzscherter von Medingen mit verstärktem Mittelgrat und Beierstedt mit gerade durchgehender Mittelrippe, die wegen ihrer gedrungeneren Proportionen und ihrer Länge hier der Ausprägung a noch zugerechnet wurden.

Soweit Längen einigermaßen verläßlich zu bestimmen sind, liegen diese bei der Ausprägung a zwischen 18,8 und 27,4 cm; bei Ausprägung b zwischen 26,1 und 35,8 cm und bei Ausprägung c zwischen 22,4 und 33 cm; demnach scheint die Ausprägung mit schilfblattförmiger Klinge und rhombischem Klingenumriß kürzer zu sein als die beiden anderen Ausprägungen.

10 Hier wird ebenfalls das für den Typ Holthusen nach LAUX namengebende Kurzscherter geführt.



Schilfblattförmige Klingen sind für Stichwaffen charakteristisch, wogegen weidenblattförmige Klingen gemeinhin als kennzeichnend für Hiebschwerter gelten. Auch wenn man sich schwertun mag, die Vertreter der Ausprägungen b und c, die ja auch nie die Länge von 40 cm erreichen, als Hieb Waffen anzusehen, sollte dennoch ein unterschiedlicher Gebrauch dieser Waffen in Erwägung gezogen werden.

Noch mehr aber bieten sich technologische Erklärungen an. Die schlichten, gedrungenen rhombischen Klingen erhalten ihre Festigkeit durch ihr Gewicht, d. h. durch die Masse der verarbeiteten Bronze. Die schlankeren, leichteren, mit Mittelrippe ausgestatteten Stücke erreichen diese Festigkeit offenbar auf eine andere, Rohstoff sparende Gestaltung des Querschnitts. Zum Vergleich sei an Eisenträger mit T- oder H-förmigem Querschnitt erinnert, wie sie heute beim Hoch- und Brückenbau verwendet werden.

Nicht nur hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit im Umgang mit dem Rohstoff Bronze stellt die Klinge mit Mittelrippe einen Fortschritt gegenüber dem rhombischen Klingenschnitt dar. Sie setzt vermutlich auch ein höheres Niveau bei der Beherrschung des Gußvorgangs (Entlüftung der Gußform) voraus. Aus diesen Gründen erscheint eine Entwicklung von den einfacheren, rhombischen Klingen zu den Klingen mit Mittelrippe wahrscheinlich. Auch in typologischer Hinsicht wäre eine Entwicklungstendenz von Ausprägung a über Ausprägung b zu Ausprägung c vorstellbar; sie ist aber – bisher – ebenso wenig zu beweisen wie eine chronologische Abfolge.

Vergleicht man die Verbreitung der drei Ausprägungen, so stellt man fest, daß die – überwiegend gedrungenen wirkenden – Stücke mit rhombischem Klingenschnitt im Uelzener Raum (Ilmenau) und im Dahlenburger Raum (Neetze) sowie im Wendland auftreten; die übrigen Ausprägungen kommen im gesamten Verbreitungsgebiet der vorgestellten Kurzschwerter vor, haben also eine wesentlich weitere Verbreitung, vor allem nach Westen und Süden.

Die Annahme einer Entwicklung von den bisher auf die Gebiete an Ilmenau und Neetze konzentrierten rhombischen Klingen zu den ausgereifteren Formen mit Mittelrippe, die ebenfalls hier vorkommen, aber dann eine weitere Verbreitung gefunden haben, würde die von Friedrich LAUX vorgetragene These einer bodenständigen Entstehung dieser Kurzschwertformen an Ilmenau und Neetze untermauern und präzisieren.

Das Kurzschwert von Alt Garge kann – schon wegen der Griffzungenform – nicht zu dem Typ mit geschlitzter Zunge gerechnet werden. Wie andere Stücke, die auch gelegentlich zu diesem Typ gezählt wurden, gehört es jedoch in einen größeren Zusammenhang von Kurzschwertern der Lüneburger Gruppe. Hinsichtlich seiner Klingensform und seines Klingenschnitts ist es der Ausprägung c zuzurechnen.

### **Zeitliche Einordnung**

Für eine Datierung des Grabes von Alt Garge bieten sich außer dem Kurzschwert vor allem das Ortband und die Lanzen Spitze der Form Beverbeck-Tangendorf an. Die oben behandelte Gruppe von Kurzschwertern wird von SPROCKHOFF (1931, 23f.) und BERGMANN (1970, 61) in die Periode III nach Montelius datiert. LAUX ordnet sie 1971 seiner Zeitgruppe IV zu (LAUX 1971, 72f.); 1976 datiert er den Fund von Tangendorf, der außer einem Dahlenburger Kurzschwert ebenfalls eine Lanzen Spitze der Form Beverbeck-Tangendorf enthält, in den jüngeren Abschnitt der Zeitgruppe III bzw. in die Stufe Tangendorf (LAUX 1976, 11 Taf. 61 A; 63). Ortbänder der Form I B 4, wie sie von Alt Garge (Variante b) und Buendorf (Variante a) vorliegen, werden von KERSTEN (1935, 67. 69f.) in die Periode III nach Montelius datiert. Für das Grab von Alt Garge ergibt sich daraus eine Datierung an das Ende der Periode III nach Montelius.

## Verzeichnis von Kurzschertern der Typen „Untereibe“ (nach SPROCKHOFF), „Lüneburg“ (nach BERGMANN) und „Dahlenburg“ (nach LAUX)

### Vorbemerkungen:

Die bei SPROCKHOFF, BERGMANN, LAUX und FRÖHLICH nachgewiesenen Stücke sowie der Neufund von Alt Garge sind in der folgenden Liste den Ergebnissen einer 1994 durchgeführten Sichtung entsprechend zusammengestellt. Für die Museen in Wolfenbüttel, Hamburg, Hannover und Lüneburg werden folgende Abkürzungen verwendet:

BLM	Braunschweigisches Landesmuseum, Abteilung Archäologie, Wolfenbüttel
HMA	Hamburger Museum für Archäologie
LMH	Niedersächsisches Landesmuseum Hannover, Urgeschichtsabteilung
MFL	Museum für das Fürstentum Lüneburg

Die übrigen Museen sind entsprechend den Regeln der Römisch-Germanischen Kommission in leicht verkürzter Schreibung angegeben. Die Fundorte werden unter dem Namen aufgeführt, unter dem sie publiziert sind; für Niedersachsen ist die Zugehörigkeit zu Verwaltungseinheiten (Gmkg. = Gemarkung, Gde. = Gemeinde) nach der Gebietsreform berücksichtigt, bei Veränderungen wird die alte Ortsbezeichnung zuerst genannt. Außerdem wird die Fundstellennummer (FStNr.) des Archäologischen Archivs des Instituts für Denkmalpflege (soweit eine solche bereits vergeben worden ist) angegeben. In Klammern gestellte Zahlen beziehen sich auf Nummern in der Verbreitungskarte *Abb. 7*; bei nicht kartierten Funden bleiben die Klammern leer.

### a. Neufund

(26) Gmkg. Alt Garge, Gde. Stadt Bleckede, Ldkr. Lüneburg, FStNr. 3 (*Abb. 1,1; 5,1*)

Verbleib: MFL, Inv.Nr. P 3:94.

Fundumstände: Körperbestattung in Grabhügel; Beifunde: Ortband (Var. I B 4 b nach KERSTEN), Doppelknopf, Lanzenspitze (Var. Beverbeck-Tangendorf nach LAUX), Nadel, Rasiermesser.

Autopsie: L. 33 cm; Nietlöcher: 2 x 3 auf dem Heft; Heftrand erhöht; Heftschultern gerade; Heftausschnitt halbkreisförmig; Klinge weidenblattförmig (geschweift); Klinge mit Mittelrippe (am Heftansatz umbiegend).

### b. Kurzscherter mit einer durch Autopsie oder anhand vorliegender Abbildungen nachgewiesenen geschlitzten Griffzunge

(29) Gmkg. und Gde. Beierstedt, Ldkr. Helmstedt

Lit.: NIQUET 1956, 155. FRÖHLICH 1983, 33. 146 Kat.Nr. 127 Taf. 86 Bl.

Verbleib: BLM, Inv.Nr. 1955:22.

Fundumstände: Körperbestattung in Grabhügel, Beifunde: Scherben einr kalottenförmigen Schale und Rest eines annähernd konischen Näpfcens.

Abbildung: erhaltene L. ca. 22,0 cm; Nietlöcher: 2 x 2 auf dem Heft, Hefränder erhöht; Heftschulter gerade; Heftausschnitt annähernd halbkreisförmig; Klinge gedrunen, mit annähernd geraden Seiten; Klinge mit durchgehender Mittelrippe. – Freundl. Hinweis A. Metzler.

(4) Gmkg. Buendorf, Gde. Flecken Dahlenburg, Ldkr. Lüneburg, FStNr. 1

Lit.: BERGMANN 1970, Teil A 78 Liste 6 Nr. 13; Teil B 174 Liste 216 Nr. 6. LAUX 1971, 212 Kat.Nr. 248A Taf. 50,1.

Verbleib: MFL, Inv.Nr. 3017.

Fundumstände: Aus Grabhügel, Beifunde: Wurflanzenspitze (Var. Buendorf nach LAUX), viereckiges Ortband (Var. I B 4 a nach KERSTEN).

Abbildung: L. 24,8 cm; Nietlöcher: wohl 2 x 3 auf dem Heft; Hefränder erhöht; Heftschultern gerade; Heftausschnitt flachbogig; Klinge gedrunen, mit geraden Seiten; Klingenschnitt: rhombisch.

(5) Gmkg. Buendorf, Gde. Flecken Dahlenburg, Ldkr. Lüneburg, FStNr. 2

Lit.: SPROCKHOFF 1931, 96f. Nr. 3, Taf. 10,4. BERGMANN 1970, Teil A 76 Liste 5 Nr. 10; Teil B, 174 Liste 216 Nr. 5. LAUX 1971, 212f. Kat.Nr. 248B.

Verbleib: MFL, Inv.Nr. 4094.

Grabhügel 2, Bestattung 1, Beifunde: Lanzenspitze (Typ Hulterstad nach Bergmann), gebrannte Rinderknochen, einige Nester mit Abschlägen aus Feuerstein.

Abbildung: L. 26,1 cm; Nietlöcher: 2 x 2 auf dem Heft; Hefränder erhöht; Heftschultern fast gerade; Heftausschnitt halbkreisförmig; Klinge mit durchgehender Mittelrippe.



(1) Gmkg. und Gde. Flecken Dahlenburg, Ldkr. Lüneburg, FStNr. 4

Lit.: BERGMANN 1970, Teil B 174 Liste 216 Nr. 7. LAUX 1971, 213 Kat.Nr. 249, Taf. 50,4.

Verbleib: MFL, Inv.Nr. 36:47.

Fundumstände: in Steinpackungsgrab; Beifunde: kleiner Ring.

Abbildung: L. 34,5 cm; Nietlöcher: 2 x 2 + 1 auf dem Heft; Hefränder erhöht; Heftsultern gerade; Heftausschnitt flachbogig-rund; Klinge leicht geschweift; Klinge mit durchgehender Mittelrippe.

(2) Gmkg. und Gde. Flecken Dahlenburg, Ldkr. Lüneburg (*Abb. 4,5*)

Lit.: SPROCKHOFF 1931, 96f. Nr. 2. BERGMANN 1970, Teil B 174 Liste 216 Nr. 9. LAUX 1971, 213 Kat.Nr. 250.

Verbleib: LMH, Inv.Nr. 14300.

Fundumstände und Beifunde unbekannt.

Autopsie: Zwei Bruchstücke; erhaltene Gesamt-L. 10,2 cm; Nietlöcher: 2 auf dem Heft; Hefränder erhöht; Heftsultern annähernd gerade; Heftausschnitt flach bogenförmig; Klinge mit durchgehender Mittelrippe.

(8) Gmkg. Eddelstorf, Gde. Altenmedingen, Ldkr. Uelzen, FStNr. 7

Lit.: SPROCKHOFF 1931, 96f. Nr. 7, Taf. 10,13. BERGMANN 1970, Teil A 79 Liste 6 Nr. 26, Teil B 174 Liste 216 Nr. 14. LAUX 1971, 245 Kat.Nr. 465A, Taf. 51,1.

Verbleib: MFL, Inv.Nr. 2774.

Fundumstände: 1898 aus Steinpackung in Grabhügel, Beifunde: Wurflanzenspitze Typ Addensdorf (nach Laux), Schleifstein, Holz- und Lederreste.

Abbildung: L. 25,6 cm; Nietlöcher 2 x 3 auf dem Heft; Hefränder erhöht, Griffzungenränder gekerbt; Heftsultern rund; Heftausschnitt flachbogig; Klinge schilfblattförmig (mit geraden Seiten); Klingenschnitt rhombisch.

(9) Gmkg. Eddelstorf, Gde. Altenmedingen, Ldkr. Uelzen, FStNr. 12

Lit.: SPROCKHOFF 1931, 96f. Nr. 8, Taf. 10,3. BERGMANN 1970, Teil A 77 Liste 5 Nr. 17, Teil B 174 Liste 216 Nr. 15. LAUX 1971, 245 Kat.Nr. 465B Taf. 51,5.

Verbleib: HMA, Inv.Nr. MfV 1898:12.

Fundumstände: Körperbestattung in gepflasterter Steinkiste in Grabhügel; Beifunde: Goldener Lockenring, Wurflanzenspitze Typ Eddelstorf (nach Laux), Dolch, Rahmengriffmesser.

Abbildung: L. 35,8 cm; Nietlöcher: 2 x 3 auf dem Heft; Hefränder erhöht; Heftsultern rund; Heftausschnitt rund; Klinge leicht weidenblattförmig (geschweift); Klinge mit durchgehender, profilierter Mittelrippe.

(14) Gmkg. und Gde. Emmendorf, Ldkr. Uelzen, FStNr. 16–25 (*Abb. 4,2*)

Lit.: LAUX 1971, 247 Kat.Nr. 473

Verbleib: LMH, Inv.Nr. 14271 (ehem. Slg. v. Estorff).

Fundumstände und Beifunde unbekannt.

Autopsie: Bruchstück; erhaltene L. 7,7 cm; Nietlöcher: 2 x 2 oder 3 auf dem Heft; Hefränder erhöht; Heftsultern gerade; Heftausschnitt flach bogenförmig; Klingenschnitt rhombisch.

(20) Gmkg. und Gde. Marxen, Ldkr. Harburg

Lit.: BERGMANN 1970, Teil B 174 Liste 216 Nr. 1. LAUX 1971, 200 Kat. Nr. 163, Taf. 31,1.

Verbleib: LMH, Inv.Nr. 4665 und 14279.

Fundumstände: aus Grabhügel; Beifunde unbekannt.

Abbildung: Zwei Bruchstücke; erhaltene Gesamt-L. 22,5 cm; Nietlöcher: 2 x 3 auf dem Heft; Hefränder erhöht; Heftsultern gerade; Heftausschnitt bogenförmig; Klinge mit durchgehender Mittelrippe.

(10) Gmkg. Medingen, Gde. Stadt Bad Bevensen, Ldkr. Uelzen, FStNr. 6–11 (*Abb. 4,3*)

Lit.: SPROCKHOFF 1931, 96f. Nr. 10. BERGMANN 1970, Teil A 79 Liste 6 Nr. 36; Teil B 175 Liste 216 Nr. 18. LAUX 1970, 257 Kat. Nr. 534A.

Verbleib: LMH, Inv.Nr. 5197.

Fundumstände: Aus Grabhügel (Grabung 1851); Beifunde unbekannt.

Autopsie: Erhaltene L. 18,8 cm; Nietlöcher: 5 auf dem Heft; Hefränder erhöht; Heftsultern rund; Heftausschnitt bogenförmig; Klingenschnitt: rhombisch mit verstärktem Mittelgrat.

(6) Gmkg. Oldendorf an der Görhde, Gde. Nahrendorf, Ldkr. Lüneburg, FStNr. 16

Lit.: LAUX 1971, 220 Kat. Nr. 290, Taf. 49,1.

Verbleib: MFL, Inv.Nr. 4731.

Fundumstände: Zwischen den Steinen einer Steinpackung für einen Baumsarg; Beifunde: Lanzenspitze mit facetierter Tülle, Scherben eines Gefäßes.

Abbildung: Bruchstücke; Klingenschnitt mit Mittelrippe; Klingenumriß schilfblattförmig (?)



(27) Gmkg. und Gde. Prezelle, Ldkr. Lüchow-Dannenberg

Lit.: G. JACOB-FRIESEN 1967, 344 Nr. 995 Taf. 94,7. BERGMANN 1970, Teil A 76 Liste 5 Nr. 8; Teil B 174 Liste 216 Nr. 3.

Verbleib: MFL, Inv.Nr. 19:65.

Fundumstände: Grabfund; Beifunde: Tülle einer Lanzenspitze vom Lüneburger Typ I.

Abbildung: L. 27,4 cm; Nietlöcher: 2 x 3 auf dem Heft; Hefränder erhöht; Heftschultern gerade; Heftausschnitt bogenförmig; Klinge gedrunken, mit geraden Seiten; Klingenquerschnitt rhombisch, mit verstärktem Mittelgrat.

(11) Gmkg. Seedorf, Gde. Stadt Bad Bevensen, Ldkr. Uelzen (Abb. 6,1)

Lit.: SPROCKHOFF 1931, 96f. Nr. 11. BERGMANN 1970, Teil B 175 Liste 216 Nr. 19. LAUX 1971, 262 Kat.Nr. 574.

Verbleib: Mus. Bergen, Inv.Nr. B. 28.

Fundumstände: aus Grabhügel; Beifunde unbekannt.

Autopsie<sup>11</sup>: L. 26,1 cm; Nietlöcher: 2 x 3 auf dem Heft; Hefränder leicht erhöht; Heftschultern fast gerade; Heftausschnitt halbkreisförmig; Klinge leicht weidenblattförmig, Klinge mit Mittelrippe (am Heftansatz umbiegend).

(21) Gmkg. Tangendorf, Gde. Toppenstedt, Ldkr. Harburg

Lit.: BERGMANN 1970, Teil A 76 Liste 5 Nr. 7; Teil B 174 Liste 216 Nr. 2. LAUX 1971, 205 Kat. Nr. 208A, Taf. 30,1

Verbleib: HMA, Inv.Nr. HM 65128

Fundumstände: Flacher Grabhügel mit Steinsetzung, darin Bestattung II (Grabung 1938); Beifunde: Lanzenspitze (Typ Beverbeck-Tangendorf nach LAUX), Nadel (Typ Deutsch Evern nach LAUX).

Abbildung: Bruchstücke; Klingenquerschnitt mit Mittelrippe.

(16) Westenholz, jetzt: Gmkg. Hartem, Gemeindefreier Bez. Osterheide, Ldkr. Fallingb. FStNr. 40

Lit.: G. JACOB-FRIESEN 1967, 338 Nr. 874 Taf. 94,1. LAUX 1971, 188 Kat. Nr. 88A. LAUX 1984, 89 Abb. 39,1.

Verbleib: Privatbesitz Westenholz.

Fundumstände: Grabhügel (abgetragen 1914) mit Steinsetzung für Baumsarg, darin Leichenbrand; Beifund: Lanzenspitze (Typ Südergellersen-Bahnsen nach LAUX).

Abbildung: L. 29,9 cm; durch Brand verbogen; Nietlöcher: 5 auf dem Heft; Hefränder erhöht; Heftschultern rund; Klinge mit durchgehender Mittelrippe.

( ) „Lüneburg, Gegend“ (Abb. 6,2)

Lit.: SPROCKHOFF 1931, 96f. Nr. 4. BERGMANN 1970, Teil B 174 Liste 216 Nr. 12.

Verbleib: MFL, Inv.Nr. 1306.

Fundumstände und Beifunde unbekannt.

Autopsie: Vier Bruchstücke; erhaltene Gesamt-L. 23,9 cm; Nietlöcher: 5 auf dem Heft; Hefränder erhöht; Heftschultern gerade; Heftausschnitt bogenförmig-rund; Klinge schwach weidenblattförmig; Klinge mit Mittelrippe (am Heftansatz umbiegend);

( ) „Mainz (Rhein?)“

Lit.: SPROCKHOFF 1931, 96f. Nr. 14. SCHAUER 1971, 189 Nr. 584. WEGNER 1976, 159 Nr. 704.

Verbleib: Privatbesitz Darmstadt (Kopie Röm.-Germ. Zentralmus. Mainz, Inv. Nr. 27020).

Abbildung: L. 32 cm; Nietlöcher: 2 x 2 auf dem Heft; Hefränder erhöht; Heftschultern gerade; Klinge weidenblattförmig; Klinge mit Mittelrippe (am Heftansatz umbiegend).

### **c. Kurzscherter, die von SPROCKHOFF, BERGMANN oder LAUX zum Typ mit geschlitzter Griffzunge gerechnet wurden, bei denen 1994 aber eine geschlitzte Griffzunge nicht (oder nicht mehr) erkennbar war**

(25) Gmkg. und Gde. Stadt Bleckede, Ldkr. Lüneburg (Abb. 4,4)

Lit.: BERGMANN 1970, Teil B 174 Liste 216 Nr. 4. LAUX 1971, 211 Kat.Nr. 242.

Verbleib: LMH, Inv.Nr. 4701.

Fundumstände und Beifunde unbekannt.

Autopsie: Drei Bruchstücke; erhaltene Gesamt-L. 26,3 cm; Nietlöcher: 2 x 2 auf dem Heft erkennbar, Heftabschluß bzw. Griffzunge nicht erhalten; Hefränder erhöht; Heftschultern annähernd gerade; Heftausschnitt rund; Klinge annähernd schilfblattförmig; Klinge mit starker, durchgehender Mittelrippe.

(3) Gmkg. und Gde. Flecken Dahlenburg, Ldkr. Lüneburg (Abb. 5,4)

Lit.: SPROCKHOFF 1931, 96f. Nr. 1. BERGMANN 1970, Teil B 174 Liste 216 Nr. 8. LAUX 1971, Kat. Nr. 250.

Verbleib: LMH, Inv.Nr. 14258.

Fundumstände und Beifunde unbekannt.

<sup>11</sup> Für die Restaurierung des Kurzschwertes danke ich Herrn J. TEGGE, IfD Hannover.

Autopsie: Vier Bruchstücke; erhaltene Gesamt-L. 17,7 cm; Nietlöcher: 2 x 2 (+ 1) auf dem Heft; Griffzunge abgebrochen; Hefränder erhöht; Heftschultern annähernd gerade; Heftausschnitt bogenförmig-rund; Klinge weidenblattförmig; Klinge mit starker Mittelrippe (am Heftansatz umbiegend).

(17) „Fallingbostel“, Ldkr. Soltau-Fallingbostel

Lit.: LAUX 1971, 186 Kat. Nr. 71.

Verbleib: LMH, Inv.Nr. 14309 (ehem. Slg. Wächter).

Fundumstände: aus einem Grabhügel.

Autopsie: Erhaltene L. 22,4 cm; Nietlöcher 2 x 3 auf dem Heft; Heftabschluß nicht erhalten; Heftausschnitt bogenförmig-rund; Klinge mit breiter Mittelrippe (am Heftansatz umbiegend).

(15) Gmkg. und Gde. Gerdau, Ldkr. Uelzen (*Abb. 4,1*)

Lit.: LAUX 1971, 247 Kat.Nr. 477

Verbleib: LMH, Inv.Nr. 4678.

Fundumstände und Beifunde unbekannt.

Autopsie: Drei Bruchstücke; erhaltene Gesamt-L. 23,4 cm; Nietlöcher: 2 x 2 oder 3 auf dem Heft; Hefränder nicht erhöht; Heftabschluß ausgebrochen, vermutlich handelt es sich um ein Griffplattenkurzschwert; Heftausschnitt flach bogenförmig; Klinge schiffblattförmig; Klingenquerschnitt: rhombisch.

(7) Gmkg. Groß Thondorf, Gde. Himbergen, Ldkr. Uelzen

Lit.: SPROCKHOFF 1931, 96f. Nr. 9. BERGMANN 1970, Teil B 175 Liste 216 Nr. 16. LAUX 1971, 249 Kat. Nr. 485

Verbleib: LMH, Inv.Nr. 14278.

Fundumstände und Beifunde nicht bekannt, vielleicht aus einem Grabhügel.

Beschreibung und Skizze im Katalog des LMH: L. 26,5 cm; Nietlöcher: 2 x 2 auf dem Heft; Heftabschluß nicht eindeutig erkennbar, möglicherweise Griffplattenkurzschwert; Klinge weidenblattförmig; Klinge mit Mittelrippe (am Heftansatz umbiegend).

(18) Gmkg. Hohenaverbergen, Gde. Kirchlinteln, Ldkr. Verden (*Abb. 5,3*)

Lit.: SPROCKHOFF 1931, 96f. Nr. 12. BERGMANN 1970, Teil B 175 Liste 216 Nr. 21. LAUX 1971, 268 Kat.Nr. 603. SCHÜNEMANN 1975, 61 Nr. 53.

Verbleib: LMH, Inv.Nr. 5427 (bei Materialaufnahme LAUX nicht auffindbar, 1994 zwei Bruchstücke vorhanden, von denen das Heftfragment bei einer älteren Materialentnahme zur Klinge und zum Heftabschluß hin stark beschliffen wurde).

Fundumstände: aus Grabhügel (Grabung 1838); Beifunde unbekannt.

Autopsie: L. des Klinsenfragmentes 23,8 cm; L. des Heftfragmentes 2,4 cm, zur Klinge und zur Griffzunge hin geschliffen (Materialentnahme!); Nietlöcher: 2 x 3 auf dem Heft erkennbar; Hefränder erhöht; Heftschultern annähernd gerade; Heftausschnitt bogenförmig-rund; Klinge weidenblattförmig; Klinge mit Mittelrippe.

(28) Kaulitz, Kr. Salzwedel, früher Kr. Osterburg, Sachsen-Anhalt

Lit.: SPROCKHOFF 1931, 96f. Nr. 13. FRÖHLICH 1983, 33; 195f. Kat.Nr. 592 Taf. 90 A 2.

Verbleib: Johann-Friedrich-Danneil-Museum Salzwedel, Inv.Nr. V 365.

Fundumstände und Beifunde unbekannt, 1844 eingeliefert ins Museum.

Das Stück befand sich während der Anfertigung des Beitrages beim Restaurator, Angaben daher nach Foto und Katalogeintrag: vier Bruchstücke; Nietlöcher: 5 auf dem Heft; Hefränder erhöht; Heftschultern gerade; Klinge mit Mittelrippe (am Heftansatz umbiegend).

(23) Gmkg. und Gde. Reinstorf, Ldkr. Lüneburg (*Abb. 5,5*)

Lit.: BERGMANN 1970, Teil B 176 Liste 220 („Kurzschwerter mit ... Griffplatte...“) Nr. 3. Laux 1971, 222 Kat. Nr. 298.

Verbleib: MFL, Inv.Nr. 1314.

Fundumstände: Steinpackung in Grabhügel; Beifunde: Bronzereste.

Autopsie: Zwei Bruchstücke; erhaltene Gesamt-L. 33,1 cm; Nietlöcher: 2 x 2 auf dem Heft erkennbar; Heftabschluß fehlt; Hefränder flach, vermutlich handelt es sich um ein Griffplattenkurzschwert; Heftschultern (soweit erhalten) gerade, Heftausschnitt flach gewölbt, Klinge schwach weidenblattförmig, Klingenquerschnitt mit starker Mittelrippe, die sich auf dem leicht erhöhten Heft geradlinig fortsetzt.

( ) „im Lüneburgischen“ (*Abb. 5,2*)

Lit.: SPROCKHOFF 1931, 96f. Nr. 5. LAUX 1971, 72 Anm. 16.

Verbleib: LMH, Inv.Nr. 14243 (Bruchstück mit Griffzungenansatz) und 14273

Autopsie: Erhaltene L. 21,5 cm; Nietlöcher: 2 x 3 auf dem Heft, mindestens 1 Nietloch auf der (abgebrochenen) Griffzunge; Hefränder erhöht; Heftschultern gerade; Heftausschnitt bogenförmig; Klinge leicht weidenblattförmig; Klinge mit breiter, flacher Mittelrippe (am Heftansatz umbiegend).



#### **d. Kurzscherter, die 1994 nicht überprüft wurden**

( ) Goldbach, Kr. Gotha, Thüringen

Lit.: SPROCKHOFF 1937, 106 (Liste zu Karte 31)

Verbleib: Museum für Regionalgeschichte und Volkskunde, Gotha, Inv. Nr. 2788 (für den Nachweis dieses Stückes, das erst nach Abgabe erfolgen konnte [vgl. Anm. 1], danke ich der Landesarchäologin Frau Dr. S. Dušek, Weimar und Herrn Dipl. phil. Thomas Huck, Gotha).

( ) Gmkg. Hanstedt II, Gde. Stadt Uelzen, Ldkr. Uelzen,

Lit.: BERGMANN 1970, Teil B 175 Liste 216 Nr. 17.

Verbleib: LMH (BERGMANN nennt keine Inventarnummern. Im LMH befindet sich ein Stück mit der Fundortbezeichnung „Hanstedt, Ldkr. Uelzen“, Inv.Nr. 4703, das nicht auffindbar ist. Die anderen für Hanstedt genannten Inventarnummern im Katalog des LMH kommen nicht in Frage.)

Die Beschreibung dieses Kurzscherter stammt aus einem Manuskript der Landesaufnahme BATH 1954–1960 im Archäologischen Archiv des Instituts für Denkmalpflege, Hannover: „... *Griffende beschädigt, vier Nietlöcher, erhalten, in 2 Stücke zerbrochen, mit scharfem Grat, schlanke Form. L. 29,5 ...*“.

(19) Gmkg. und Gde. Flecken Harsefeld, Ldkr. Stade

Lit.: SPROCKHOFF 1931, 96f. Nr. 6. BERGMANN 1970, Teil B 176 Liste 220 („*Kurzscherter mit ... Griffplatte...*“) Nr. 1 (?). LAUX 1971, 233 Kat.Nr. 386.

Verbleib: Slg. Müller-Brauel 844, jetzt Morgensternmuseum Bremerhaven (z. Zt. nicht auffindbar).

Fundumstände: aus Steinkammergrab in Grabhügel (1912 oder früher); Beifunde unbekannt.

(24) Gmkg. und Gde. Neetze, Ldkr. Lüneburg

Lit.: SPROCKHOFF 1931, 69 (Verzeichnis der Griffzungenschwerter, I b: „*Das Schwert mit gerader Zunge*“). LAUX 1971, 220 Kat. Nr. 288

Verbleib: LMH 4702 (ehem. Slg. Wellenkamp, 1994 nicht auffindbar)

Fundumstände und Beifunde unbekannt.

Literatur: Erhaltene L. 30,5 cm; Nietlöcher: 8 auf dem Heft; Klingenschnitt spitzoval.

#### **e. Kurzscherter, die verschollen sind und anscheinend anhand älterer Beschreibungen dem Typ mit geschlitzter Zunge zugeordnet wurden**

(12) Gut Golste, Gmkg. und Gde. Natendorf, Ldkr. Uelzen

Lit.: LAUX 1971, 259 Kat. Nr. 544.

Verbleib: ehem. Slg. Ehlers, verschollen.

Fundumstände: Aus Grabhügel (1884 angekauft).

Literatur: L. 30,0 cm; 6 Nietlöcher auf der Griffplatte

(13) Gut Golste, Gmkg. und Gde. Natendorf, Ldkr. Uelzen

Lit.: LAUX 1971, 259 Kat. Nr. 544.

Verbleib: ehem. Slg. Ehlers, verschollen.

Fundumstände: Aus Grabhügel (1884 angekauft).

Literatur: L. 22,2 cm; 6 Nietlöcher auf der Griffplatte

(22) Lüne, Gmkg. und Gde. Stadt Lüneburg, Ldkr. Lüneburg

Lit.: LAUX 1971, 218 Kat.Nr. 280.

Verbleib: ehem. Slg. Wächter, verschollen.

Fundumstände und Beifunde unbekannt.

Literatur: Bruchstück.

#### **f. Schwerter, die nach Ausweis der Autopsie bzw. vorliegender Abbildungen nicht als „Kurzscherter“ anzusprechen sind**

( ) Gmkg. Eddelstorf, Gde. Altenmedingen, Ldkr. Uelzen

Lit.: K.-H. JACOB-FRIESEN 1931, 74 Taf. 26,8. BERGMANN 1970, Teil B 175 Liste 217 („*Griffzungenschwerter mit gebauchter, nietloser Zunge und gewölbter Griffplatte ...*“) Nr. 11. LAUX 1971, 245 Kat.Nr. 465C

Verbleib: LMH, Inv.Nr. 7346 (bei Materialaufnahme LAUX nicht auffindbar, 1994 in Schauslg.).

Fundumstände: Brandbestattung in Steinpackung in Grabhügel; Beifunde ?

Literatur (LAUX 1971): L. 51 cm; Nietlöcher: 2 x 3.

( ) Gmkg. Gollern, Gde. Stadt Bad Bevensen, Ldkr. Uelzen

Lit.: SPROCKHOFF 1931, 95 (Verzeichnis der Griffzungenschwerter, IIb: „*Das Schwert mit Zungenfortsatz*“, unter der Fundortbezeichnung „Bevensen“). BERGMANN 1970, Teil B 174 Liste 216 Nr. 13 (unter „Bevensen“). LAUX 1971, 247 Kat.Nr. 478A (Griffzungenschwert, Typ Erbenheim) Taf. 45,1.

Verbleib: HMA, Inv.Nr. MfV 1902:97.



#### LITERATUR:

- BERGMANN, J. 1970: Die ältere Bronzezeit Nordwestdeutschlands. Neue Methoden zur ethnischen und historischen Interpretation urgeschichtlicher Quellen. Kasseler Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 2. Marburg 1970. – Der Materialteil dieser Arbeit greift auf die umfangreiche Materialaufnahme aus dem Jahre 1939 zurück, die der Autor für seine ungedruckte Dissertation (Die lüneburgische Bronzezeit. Marburg 1941) durchgeführt hat; die Unterlagen waren lange Zeit verschollen.
- FRÖHLICH, S. 1983: Studien zur mittleren Bronzezeit zwischen Thüringer Wald und Altmark, Leipziger Tieflandsbucht und Oker. Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums 34. Braunschweig 1983.
- JACOB-FRIESEN, G. 1967: Bronzezeitliche Lanzenspitzen Norddeutschlands und Skandinaviens. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 17. Hildesheim 1967.
- JACOB-FRIESEN, K.-H. 1931: Einführung in Niedersachsens Urgeschichte, II: Die Bronzezeit, 1. Auflage Hildesheim und Leipzig 1931.
- KERSTEN, K. 1935: Zur älteren nordischen Bronzezeit. Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte aus dem Museum vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel 3. Neumünster o. J. [1935].
- LAUX, F. 1971: Die Bronzezeit in der Lüneburger Heide. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 18. Hildesheim 1971.
- LAUX, F. 1976: Die Nadeln in Niedersachsen. Prähistorische Bronzefunde 13/4. München 1976.
- LAUX, F. 1984: Bronzezeitliche Tracht und Bewaffnung. In: Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 9: Landkreis Soltau-Fallingb. Stuttgart 1984, 77–96.
- NIQUET, F. 1956: Ausgrabungen, Fundbergungen und Einzelfunde im Arbeitsbereich des Braunschweigischen Landesmuseums für Geschichte und Volkstum, Abteilung Vorgeschichte, vom 1.1. bis 31.12.1955. Braunschweigische Heimat 42, 1956, 153–158.
- SCHAUER, P. 1971: Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I (Griffplatten-, Griffangel- und Griffzungenschwerter). Prähistorische Bronzefunde IV 2 München 1971.
- SCHÜNEMANN, D. 1975: Die ältere und die mittlere Bronzezeit im Kreis Verden. Urgeschichte des Kreises Verden Teil V. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 44, 1975, 35–85.
- SPROCKHOFF, E. 1931: Die germanischen Griffzungenschwerter. Römisch-Germanische Forschungen 5. Berlin und Leipzig 1931.
- SPROCKHOFF, E. 1937: Jungbronzezeitliche Hortfunde Norddeutschlands (Periode IV). Kataloge des Römisch-Germanischen Zentralmuseums zu Mainz 12. Mainz 1937.
- WEGEWITZ, W. 1949: Die Gräber der Stein- und Bronzezeit im Gebiet der Niederelbe. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 11. Hildesheim 1949.
- WEGNER, G. 1976: Die vorgeschichtlichen Flußfunde aus dem Main und aus dem Rhein bei Mainz. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, Reihe A – Fundinventare und Ausgrabungsbefunde 30. Kallmünz/Opf. 1976.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Otto Mathias Wilbertz  
Institut für Denkmalpflege  
Scharnhorststraße 1  
D-30175 Hannover

Anhang

**Bemerkungen zu vier Skelettelementen aus einem bronzezeitlichen Grabhügel  
bei Alt Garge, Stadt Bleckede, Ldkr. Lüneburg**

Von  
Eberhard May

Bei den vorliegenden – möglicherweise bronzezeitlichen – vier Knochenfragmenten handelt es sich eindeutig um menschliche Skelettreste, die der Größe nach von einem Individuum stammen könnten. Erhalten sind vier Schaftstücke (Diaphysen) langer Röhrenknochen, weil diese wegen der kompakten, lamellären Knochenfeinstruktur weniger vergänglich sind als die mehr spongiösen Gelenkenden (Epi-physen).



Abb. 1 Skelettfragmente aus einem bronzezeitlichen Grabhügel von Alt Garge im Vergleich mit mittelalterlichen und rezenten entsprechenden Skelettelementen.

Neben dem Wert der Abb. 1 zur Dokumentation erkennt man die Ähnlichkeit der materialbedingten Fragmentierung prähistorischer Fundstücke in Abb. 1a.

a: von links nach rechts rezente rechte Tibia, mittelalterliches Fragment und Fundstück einer rechten Tibia aus Alt Garge, alle in der Ansicht von anterior (vorne).

b: von links nach rechts Fundstück aus Alt Garge und entsprechender linker rezenter Radius in der Ansicht von medial

Die beiden großen Fragmente sind Diaphysen je eines rechten und linken Schienbeines (Tibiae), von denen zur Dokumentation das rechte zusammen mit einem ähnlichen mittelalterlichen Fragment und einer rezenten ganzen Tibia abgebildet ist (*Abb. 1a*). Die vorliegenden bronzezeitlichen Fragmente sind relativ massig und könnten von daher einem relativ großen (Körperhöhe mindestens 1,70 m), kräftigen, eher männlichen Individuum angehört haben. Wegen der großen Variabilität des menschlichen Körperbaues (Proportionen) sind solche Aussagen ohne Kenntnis des übrigen Skelettes aber nur Vermutungen mit Wahrscheinlichkeitswert.

Die beiden kleinen Fragmente ließen sich zusammensetzen und danach als Diaphysenfragment eines linken Radius bestimmen, das ebenfalls einem größeren Individuum zugeordnet werden kann. Dieser Fund ist in der *Abb. 1b* links neben einem entsprechenden rezenten intakten Radius zu sehen.

Weitere Aussagen – etwa über krankhafte Veränderungen – gestattet das Material nicht.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Eberhard May  
Technische Universität Braunschweig  
Institut für Zoologie  
Lehrgebiet Anthropologie  
Konstantin-Uhde-Str. 3  
D-38106 Braunschweig